

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Philippi Meyens von Coburg aus Francken Chiromantia Medica**

**May, Philipp**

**Dreßden, 1670**

**VD17 VD17 3:301920E**

Das VII. [VIII.] Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-229135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229135)

Kind eine andere Gestalt / als es sonst haben solte bekommen. Und wofern auch durch der schwangern Mütter Begierde und Lust die Kinder einige Zeichen mit sich gebracht haben / bedeuten sie weder gutes noch böses / und werden / wann sie von Früchten seyn / und die Geblüthzeit herbeykommet / auch blühen.

Welche Flecken / Warzen und Zeichen aber ex sanguine herrühren / thun ihre Wirkung nach Kranckheiten / dergestalt / daß sie der Vor-Eltern Unglück Kranckheit / ingleichen an den Kindern und Nachkömlingen anzeigen / wie bereits droben gemeldet worden.

## Das VII. Capittel.

### Von den vier Temperamenten.

Unser Leben hat von dem Allerhöchsten ein gewisses Ziel / welches wir natürlicher weise nicht überschreiten / wohl aber verkürzen können / und durch Unmäßigkeit / Nachlässigkeit oder Gebrauch niedriger Dinge che die rechte Zeit kommet / den Todt

¶

verurs

verursachen. Auff daß man nun wissen möge / was gestalten man die natürliche Krafft derer Gliedmaßen / an welchen das Leben hanget / erhalten müsse / biß sie vor sich selbst abnehmen und gleichsam ausläschen / so ist für allen Dingen nöthig / daß ein iedweder seyn eigen temperament aus der Physiognomia erkenne und beobachte.

Ferner / es ist gnugsam bekand / daß kein temperament rein sondern vermengt befunden wird / dann so man die phlegmatische oder wässerige temperatur gnau solte genommen werden / würde dieselbe kein temperament seyn / sondern sie wird hier nur so beobachtet / daß die natürliche Feuchtigkeit die natürliche Wärme übertrefse / freylich wo man darnach der faulen und trägen Natur zuviel raum giebet / kan alsdan bey einem solchen Menschen kein recht temperament vorhanden seyn.

Wie nun vier Elementen / nemlich Feuer / Luft / Wasser / und Erde in der Natur gefunden werden / also seyud bey den Menschen vier temperamenten / welche mit den vier Elementen eine Verwandnuß oder Gemeins

meinschafft haben. Als Colera mit dem  
Feuer / Sangvis mit der Luft Phlegma mit  
dem Wasser / und Melancholia mit der  
Erden.

Wie nun bey einem jedwedem Mens-  
schen sein temperament kan erkennet wer-  
den / geben solches nachgehende Regeln /  
Ein Colerischer Mensch ist hiezig und trus-  
cken / hager / in dem Angesicht gelb / dessen  
natürliche Träume seynd von Krieg / Schla-  
gen / Feuer / Schwert / Zanck und Verfol-  
gungen / in gleichen werden die Adern in der  
Stirn und in den Händen / sehr hart / groß  
und auffgelauffen seyn. Man hat allezeit  
gemeynet / daß die Adern nur das tempera-  
mentum colericum anzeigen. Allein  
die Erfahrung giebt / daß man alle 4. tem-  
peramenten hieraus erkennen kan / wie in  
nachfolgenden ferner zuersehen / auch kan  
das Gemüth / Glück und Unglück hieraus  
erkennet und abgenommen werden / daß nun  
die Adern etwas anzeigen müssen ist Uhrsach  
dieweil dieselbe bey einem Menschen anders  
als bey dem andern sich erweisen oder gefun-  
den werden / welches ins fünffte angezeiget  
werden soll.

Ein

Ein sangvinischer Mensch ist hiezig und feucht / ziemlich stark von Fleisch / das Fleisch hartlich anzugreifen / die Adern weit und voll / die Natürliche Farbe im Angesicht roth / dessen natürliche Träume seind lustig und von fliegen.

Der Leib / wie oben gedacht / wird proportioniret / die Träume auch so lang lustig verbleiben so lang ein sangvinischer Mensch diätisch lebet. Es scheinen sehr oft von Statur mittelmaßige Leute ob weren sie Phlegmatisch? wann man aber die Proportion des Leibes nimmet / werden solche Leute vollkommen proportioniret seyn.

Wann nun ein sangvinischer Mensch krank worden / wird die Probe seiner zukünftigen Gesundheit von Fliegen und von lustigen Dingen seyn.

Ein phlegmatischer Mensch ist kalt und feucht / der Leib allzufet / das Gesicht weis und blas / in dem Mund wird es viel Speigel haben / seine Natur ist faul / ungeschickt und zu vielen Schlaffen geneig / die Proportion des Leibes mit der Hand wird nicht accordiren / eines solchen Menschen natürliche

türliche Träume sind von Morast/ Wasser und als wann er grosse Last auff sich liegen hätte die Adern sind lehr und weich.

Ein melancholischer Mensch ist kalt und trucken / hager / schwärzlich im Angesicht / oder die Haar und Augbrauen werden schwarz seyn / dessen natürliche Träume seynd nachdencklich / schwer / von Gräbern / Klüfften / Wäldern und Sinnöden 2c. und treffen ziemlich ein / in dem Schlaf wird er oft erschrecken / dessen Adern seynd eng und schmahl.

Wann nun der Mensch seine temperatur aus iezo gedachten Reguln erkennet / werden als dann diese nachgehende Anmerkungen zu Erhaltung seiner Gesundheit und Leben (damit er nicht in seiner Natur stürmet) wiederumb zubetrachten und zu wissen nöthig seyn.

Das Colerische temperament kan mit einen brennenden Feuer fäglichen verglichen werden / zu welchen / wann dür Holz geleyet wird / oder Dehl darein gegossen wird allzustarcker Brand und geschwinde Verzehrung desselben entsethet / hingegen wo man

man grün Holz aufleget / desselben Krafft gemindert wird / daß es länger wäret / ebenfals kan ein Colerischer Mensch durch allzugrosse Bewegungen Exercitien / Venerea, hiezige Geträncke und durch den Zorn sein Leben verkürzen. Dargegen wann er über seine Gewohnheit schläffet und ruhet / über Durst Bier oder andere / doch nicht allzuviel kühlende Geträncke trincket / wird die allzugrosse Hitze sich mindern / und der Mensch ein gutes natürliches Alter mit Gesundheit erreichen.

Ein sangvinischer Mensch ist ein Springbrunnen nicht ungleich. Dann gleich wie ein Brunn / wann alle Leuchel und Köhre wohl und sauber gehalten werden / ein helles und liebliches / falls aber in den Köhren der Lauff gehindert und verstopffet ist / erstlich ein trübes / darnach ein stienckendes Wasser von sich giebet; Also wann ein vollblütiger Mensch mässig lebet / nicht zuviel schläffet / täglich Exercitien treibet / oder arbeitet / wird das Geblüt bey ihm allzeit frisch und gut bleiben / und er das durch nicht allein gute Gesundheit erhalten /

son

sond  
der  
aber  
samb  
gesch  
verst  
so sel  
lieh  
Geb  
W  
häl  
so d  
net  
dur  
däm  
aber  
ziehe  
zum  
Men  
und  
Phl  
bet/  
seine  
und  
scher  
das  
reich

sondern auch sein Leben so weit / als die Kräfte der Natur zulassen / bringen können. Will er aber Müßiggang lieben / eingezwungen und einsam leben führen / unmäßig seyn / und allzuviel geschlafen / wird er ein grobes / und gleichsam verstopfftes böses Geblüth verursachen / und also seine Gesundheit und Leben vor der Zeit verlihren / und mus dann nothwendig das gute Geblüth wässerig werden.

Mit dem Phlegmatischen Temperament verhält es sich / wie mit einem Morastigen Ort / daß so derselbe nicht ausgemahlen und ausgedrucket wird / behält er seine süßfuge Art / und wird durch Regen und andere Feuchtigkeiten noch dämpffiger und Wässeriger gemacht. Wan man aber das Wasser ausmahlet / oder in Gräbe abziehet / seynd hiebsche fruchtbare Wiesen daraus zumachen. Eben also wird ein Phlegmatischer Mensch durch Müßiggang / allzuviel schlaffen / und sauffen / seine feuchte Wässerige Natur noch Phlegmatischer machen. Hingegen durch Arbeit / Exercitien / Schwitzen und hiezige Getränke seine überflüssige Feuchtigkeit mindern / trucknen und austreiben / also daß aus der Phlegmatischen eine sangvinische Temperatur erfolgen / und das Leben zu dem von Gott gesetzten Ziel erreichen wird.

Das Melancholische Temperament komt mit einem



einem hölzernen in einem kalten / einsamen und morastigen Ort gebauten Hause über ein. Dann gleich wie ein solches Haus durch die Sonne / klare Luft und Wind nicht von der Nässeigkeit befreyet und ausgetrocknet werden kan / sondern bald durch den bösen morastigen Grund / Kälte und Regen verfaulet / und leichtlich über einen Hauffen fällt / also auch ein Melancholischer Mensch / wann er zuviel süßet / einsam und in betrübten Orthen lebet / auch zuviel kalte Getränke zu sich nimmet / wird er seinen von Natur kalten Magen verderben und dahin gehen ; so seynd ihm gleichfalls zuviel hieziges Geträncke nicht weniger schädlich / Dann die harte Sonne einen hülzernen stets nassen Gebewde ; wird er aber in einen lustigen hellen Ort wohnen / Gesellschaft suchen / und mit seiner Natur übereintreffende Diät halten / kan er sein Leben in guter Gesundheit zu seinem gesetzten Lebens Termin bringen.

Nun ist wissend / daß die Melancholie zweyerley seynemlich : Winters und Sommerszeit / jene wird verursacht wegen der großen Kälte / wodurch des Menschen Leib solcher gestalt mehr Kälte überkomet / dahero solche Melancholie kan curiret werden / diese aber / so in Sommer geschiehet / nemlichen durch die große Hitze / wird den Menschen natürliche Feuchtigkeit (die ohne das hier nicht zu groß ist) noch mehr gemindert und geschwächt / dahero diese Melancholie vor incurabel will gehalten werden / dann man eher einen Menschen Fett- und Feuchtigkeit kan genommen als gegeben werden.

Schließlichen aus diesen allen ist klärlichen zu sehen daß man nicht allein die Linien in den Händen und Fingern sondern auch die Warzen Flecken und das Temperament in Erhaltung seiner Gesundheit mus in acht nehmen. Nun solche Harmonie nicht gesucht wird / kan ein gefahrliches Urtheil vom Leben und Tode nicht eintreffen. Über das wird bey einem Freßer und Säufer gleichfalls nicht eintreffen können / diem Weil Er dadurch sein Leben verkürzet.

E

M

D

E